

Unvergessliche Eindrücke und neue Freundschaften in Ecuador

30. Juli, 12 Uhr: Ein Flugzeug startet am Münchner Flughafen. Unter den Passagieren sind zwölf Jugendleiter und Juma-Mitglieder der Alpenvereinssektionen München und Oberland. Das Ziel: Quito, die Hauptstadt Ecuadors. Im Gepäck: Alles, was man braucht, um hohe Berge zu besteigen, und viel Vorfreude auf unseren vierwöchigen Aufenthalt im Rahmen des Ecuador-Austauschs. Auf diesen Moment haben wir das vergangene Dreivierteljahr hingearbeitet, u. a. mit Vorbereitungstouren, Sponsorensuche, Flugbuchungen und dem Ausreizen von Gepäckgrenzen.

Das Besondere an diesem Austauschprogramm, das bereits seit 30 Jahren zwischen den ecuadorianischen Partnervereinen und der Sektion Oberland besteht, ist, dass es neben dem Kennenlernen der jeweiligen Sprache und Kultur auch darum geht, gemeinsam mit unseren Austauschpartnern die Berge des Gastlandes zu erkunden.

So standen wir zwölf nun in Quito – eine Stadt etwa so groß wie München, die allerdings auf ähnlicher Seehöhe wie der Zugspitzgipfel liegt, und von wo aus man den ersten 3000er in zehn Minuten mit Turnschuhen besteigen kann.

Der Rucu Pichincha mit seinen 4696 m war für viele von uns der bis dahin höchste Gipfel, im Nachhinein betrachtet war seine Besteigung allerdings

In dieser Höhe zeigt sich, wer sich anpassen kann, denn der Schnellste ist hier nicht immer der Erste.

eine entspannte Aufwärmtour. Der Illiniza Norte (5126 m) forderte uns schon mehr heraus: In dieser Höhe zeigt sich, wer sich anpassen kann, denn der Schnellste ist hier nicht immer der Erste. Erfolgreich am Gipfel angekommen konnten wir dann gemeinsam die – wegen der Wolken nicht vorhandene – Aussicht „genießen“.

Auf unserer Tour zum Cayambe (5796 m) wurde uns deutlich, wie kalt es am Äquator sein kann: Starker Wind haute den einen oder anderen wortwörtlich um, und der Nebel bemühte sich, alles gefrieren zu lassen. Dennoch kämpften sich vier Deutsche und ein „Ecu“ zum Gipfel. Anschließend brachte uns kein gemütlicher Bergsteigerbus und auch kein Pick-up zum Refugio, sondern ein großer oranger Kipplaster, auf dessen Ladefläche wir „transportiert“ wurden und der schließlich an fünf Zentimetern Schnee auf der Straße scheiterte ... Übernachtet haben wir dann in einem kleinen Bergdorf, dessen Bewohner uns traditionell mit Alpaka-Fleisch versorgten und unseren Besuch in vielen Schnappschüssen dokumentierten.

Richtiges Glück hatten wir bei der Besteigung des Cotopaxi (5897 m), der

sich bei bestem Wetter in all seiner Schönheit zeigte. Neun von uns standen von der Natur tiefest beeindruckt und überglücklich auf dem Gipfel. Es war ein ganz besonderes Gefühl, am Kraterand eines aktiven Vulkans zu stehen.

Strahlende Sonne hatten wir auch auf dem mit 6267 m höchsten Berg Ecuadors (vom Erdmittelpunkt gemessen sogar der höchste Punkt der Erde!). Nach einem harten, über neunstündigen Kampf und einer gefühlt endlosen Gletscherüberschreitung fielen sich vier Deutsche und zwei „Ecus“ gegen 7.30 Uhr am Gipfel des Chimborazo in die Arme. Belohnt wurden wir mit einer phänomenalen Aussicht, und in der Ferne konnten wir sogar den aktiven Vulkan Tungurahua bestaunen.

Doch nicht nur die hohen Berge gehörten zu unseren aufregenden Erlebnissen in Ecuador. Auch die besonderen

Felswände, die durch ihren vulkanischen Ursprung

ganz anders geformt sind als bei uns,

forderten uns

und ließen die gemeinsamen Tage

nie langweilig werden. Die mit nur acht Seillängen längste Kletterroute Ecuadors („La Longarota“) wurde von mehreren Seilschaften sogar im Dunklen durchstiegen.

Ganz nebenbei erlebten wir die Kultur eines unheimlich vielseitigen Landes und lernten z. B., wie man sich in einer Stadt wie Quito zurechtfinden kann und dabei noch in den richtigen Bus einsteigt (wofür die Wahrscheinlichkeit eher gering ist), dass man immer ein paar Minuten zu spät sein darf, aber auch, dass Hühnchen mit Reis wohl erstmal nicht mehr zu unseren favorisierten Gerichten gehören wird.

Unser „Gepäck“ nach fast zwei Monaten in Ecuador war reich bestückt mit vielen tollen Erfahrungen, unvergesslichen Eindrücken, neuen Freundschaften und vielen Anekdoten. Wir freuen uns, dass bald schon die ersten Vorbereitungen beginnen, um im nächsten August unter dem Motto „Bienvenidos a Múnich“ unseren zwölf Austauschpartnern die Alpen zu zeigen.

„¡Muchas gracias!“ an alle, die unseren Austausch ermöglicht und unterstützt haben. Besonderer Dank gilt den Verantwortlichen der Sektion Oberland, die den Austausch ins Leben gerufen haben. Ebenfalls danken wir unseren Sponsoren Mountain Equipment und Alpstation München für die hervorragende Ausstattung. Ein herzliches Dankeschön auch an unsere Gastfamilien, die uns einen Monat lang in einem fremden Land ein Zuhause gegeben haben.

Text: Sebastian Diehl

Fotos: Sebastian Diehl, Chris Maier

Gruppe: Jungmannschaft / Jugendleiter München & Oberland



Ganz nebenbei lernten wir die Kultur eines unheimlich vielseitigen Landes kennen.

In der letzten Sommerferienwoche wollten wir, die Jugend Z, noch einmal die Berge unsicher machen, genauer gesagt die Gegend um den Triglav-Nationalpark in Slowenien. Nach viereinhalb Stunden Fahrt kamen wir an einem Sonntag am Campingplatz bei Bovec an und errichteten unser Lager am Fluss. Nach einer kurzen Stärkung planten wir das Essen und die Aktivitäten für die nächsten Tage. Danach zogen wir Mädels los, um die Umgebung zu erkunden. Die Jungs gingen gleich im Fluss baden und stellten fest, dass das Wasser „schön mollig warm“ war. Auch die Slackline wurde gespannt, und bald schon machten wir uns ans Gnocchi-Kochen, ehe wir schließlich in unsere Zelte krochen.

Wegen bescheidenen Wetters starteten wir den nächsten Tag erst gegen Mittag und besichtigten eine Tropfsteinhöhle. Da der Regen auch am Nachmittag anhielt, liebten wir die dunklen Wolken hinter uns und fuhren ans Meer. Nach ein paar Sprüngen ins Wasser verschwand die Sonne langsam, und es wurde kälter, was die Jungs dennoch nicht davon abhielt, Unsinn anzustellen. Auf dem Heimweg machten wir einen „TKKG“-Hörspiel-Marathon, ehe alle in ihre Zelte fielen.

Am Dienstag waren wir früh zum Kajaken auf der türkisblauen Soča verabredet. Nachdem die Boote zugeteilt waren, zogen wir Neoprenanzüge, Helme und Spritzdecken an und bekamen



Für Mittwoch war schönes Wetter angesagt, weshalb wir zu einer Wanderung zur Soča-Quelle aufbrachen. Unser Weg führte zunächst entlang einer kleinen Straße bergauf, mündete dann in einen schmalen Pfad, der sich am Ende sogar in einen kleinen Klettersteig verwandelte, bis wir die Quelle erreichten. Es war ziemlich beeindruckend zu sehen, wie aus einem kleinen Loch in der Felswand das Wasser drückt, um dann zu einem Fluss zu werden. Obwohl das Wasser hier nur um die fünf Grad hatte, schreckten ein paar von uns nicht davor zurück, ein Bad zu nehmen. Zurück ging es wieder entlang des Klettersteigs, dann aber querfeldein bis zum Soča-Trail. Immer dem Fluss folgend, was wir natürlich für einige Badestopps nutzten, ging es über mehrere Hängebrücken, mal rechts und mal links am Fluss entlang. Nachdem sich der Trail dann aber doch länger als gedacht hinzog, freuten wir uns umso mehr aufs abendliche Grillen.

Am Donnerstagmorgen stand Rafting auf dem Plan. Wie schon beim Kajakfahren war

Blush unser Guide. Wieder in Neoprenanzügen und Schwimmwesten gehüllt fuhren wir an die Stelle, an der wir mit unseren Kajaks ausgestiegen waren. Die Rafting-Tour, auf der wir mit Gleichgewichtsübungen, Rutscheinlagen und Wassersprüngen viel Spaß hatten, ging viel zu schnell zu Ende. Zurück am Campingplatz machten wir eine entspannte Mittagspause, und am Nachmittag waren wir noch bei einem Wasserfall, wo die Jungs natürlich reinspringen mussten.

Freitag war dann erstmal Ruhetag angesagt, aber am Nachmittag machten wir uns auf, um in einem tollen Schwimmbad unser tägliches Wasserbad nicht zu versäumen.

Am vorletzten Tag sammelten wir beim Frühstück erste Ideen, welche Touren wir uns für das nächste Jahr vornehmen könnten. Danach fuhren wir zum Bleder See, der als einer der schönsten Seen Sloweniens gilt. Auch hier dauerte es keine Minute, bis die Jungs im Wasser waren, wir Mädchen spielten solange am Strand Karten. Abends grillten wir wieder und schafften es, leckeres Stockbrot zu backen.

Am Sonntag wachten wir ein letztes Mal im Zelt auf, begannen langsam mit dem Zusammenpacken und kochten auf den Campingkochern ein leckeres Abschieds-Frühstück. Diesmal gab es Pfannkuchen und davon so viel, dass wir uns damit vollstopften und fast bis München nichts mehr essen mussten. Während der Fahrt hörten die Jungs durchgehend „TKKG“ und „Die drei ???“, während wir Mädels den kompletten Bericht von unserer wunderbaren Woche in Slowenien schrieben.

Text: Larissa Rudolph, Carlina Braumann
Fotos: Julia Fischer
Gruppe: Jugend Z

Es dauerte nicht lange, bis das erste Kajak kenterte.



Wasser satt in Slowenien

Obwohl das Wasser nur fünf Grad hatte, schreckten ein paar nicht vor einem Bad zurück.

eine kurze Einweisung. Dann ging es endlich los: „It’s action time!“, wie unser Guide Blush zu sagen pflegte. Lange dauerte es nicht, bis das erste Kajak kenterte. Kurz darauf sprangen wir alle ins Wasser und starteten eine Wasserschlacht. Einige von uns probierten auch die sogenannte Eskimorolle – mit vorzeigbarem Erfolg. An den ruhigen Stellen hielten wir uns aneinander fest und bildeten eine Kajak-Kette, was sehr lustig war. Leicht ausgepowert verbrachten wir den restlichen Tag damit, in den Hängematten „TKKG“ anzuhören und „Wahrheit oder Pflicht“ zu spielen.



Hüttengaudi auf der Kloaschaualm



Wir, die Gipfelsurfer, sind eine neue Jugendgruppe der Sektion Oberland. Nach unserer Tour-Premiere Anfang Februar, bei der wir zum Rodeln am Spitzingsee waren, wollen wir als nächstes eine Selbstversorgerhütte unsicher machen:

Dafür treffen wir uns früh am Morgen am Bahnhof und starten in Richtung Bayerischzell. Nachdem wir den recht kurzen, flachen Zustieg zur Kloaschaualm gemeistert haben, nehmen wir die Hütte genauer unter die Lupe und entdecken so einiges: ein Plumpsklo (jiiihh), einen Herd, mit dem man eigenhändig Feuer macht (total cool), und ein Lager, in dem wir alle gemeinsam schlafen werden – wie spannend!

Danach gibt's erstmal Mittagessen und anschließend packen wir uns dick ein und machen eine wunderschöne Wanderung zur Grundalm. Der eine oder andere von uns versinkt hin und wieder im Tiefschnee, aber wir warten aufeinander und machen ausreichend Pausen. Am Tourenziel angekommen wollen wir noch nicht sofort wieder umkehren, also greifen wir in die Spielekiste: „Wer-hat-Angst-vom-bunten-Schneemann?“ hält uns warm, beim „elektrischen Draht“ zeigen die Kids erstaunlichen Zusammenhalt sowie einige spektakuläre Sprünge über das Seil und Bauchklatcher in den Schnee, und das „Katz-und-Maus“-Spiel bringt uns alle aus der Puste.

Von drei Kilo Nudeln werden allmählich alle hungrigen Bäuche gefüllt.



Schließlich treten wir – mit inzwischen nassen Handschuhen, Jacken und Hosen – den Rückweg an. Zügig und ohne Meckern (super!) geht es zurück ins Kloaschautal zur Hütte. Im Warmen angekommen hängen wir als Erstes unsere Klamotten zum Trocknen in die Stube, woraufhin sich diese bald in eine Sauna verwandelt. Egal, Hauptsache, es kommt bald Essen auf den Tisch! Schnell wird also das Nudelwasser aufgesetzt und die Soße gemischt. Von drei Kilo Nudeln werden allmählich auch alle hungrigen Bäuche gefüllt, und wir starten – im Anschluss ans problemlos ablaufende Spülen – eine abendliche Spielerunde. Schon in die Hüttenschlafsäcke und Decken gekuschelt lauschen wir vorm Einschlafen noch der Vroni, die aus „Jeremy James“ vorliest.

Am nächsten Morgen nach dem Frühstück beschließen wir wegen des matschig-nassen Schneefalls, noch eine Weile im Warmen zu bleiben. Beim „Deckenspiel“ und beim „Ich-packe-meinen-Koffer-mit-Adjektiv-und-Name“ haben wir noch mal die Chance, alle Namen zu lernen. Nachdem die Kinder erfolgreich den „Gordischen Knoten“ gelöst haben, werden sie mit Schokolade belohnt. Als dann beim „Menschen-Memory“ alle Pärchen und beim „Nachts im Museum“-Spiel alle Einbrecher gefunden sind, ist's auch schon Zeit für das Mittagessen, und anschließend steht der Hütten-Putz an. Mit vereinten Kräften ist das aber gar nicht so schlimm und schnell erledigt, sodass wir uns rechtzeitig auf den Heimweg machen können.

Schade, dass es schon vorbei ist; die Zeit ist schnell vergangen, aber wir freuen uns auf die nächsten Touren!

Text: Franziska Mayer

Fotos: Leonie Weiß, Sebastian Zähle

Gruppe: Gipfelsurfer



Pi-sten-Äktschn mit den Gipfelwürmchen

✓ **17. Juli 2017:** Die Jugendleiter der Pi- und Wurm-ler schmieden einen großen Plan: Völkerverständigung zwischen den beiden Jugendgruppen. Wenige Tage später steht fest, das DAV-Haus Spitzingsee und das umliegende Skigebiet werden gemeinsam unsicher gemacht.

Tage, Wochen, Monate voller Vorfreude vergehen ...

✓ **22. Februar 2018:** Beim Großeinkauf für die 40 Kinder wird uns zum ersten Mal klar, dass wirklich Großes bevorsteht ...

✓ **23. Februar, 16:30 Uhr, München Hauptbahnhof:** Die 20 Pi-ler und 20 Wurm-ler bringen die BOB fast zum Platzen.

✓ **18:30 Uhr:** Nach der überstandenen Anreise und dem kurzen Marsch zum DAV-Haus Spitzingsee herrschen großes Gewusel und Aufregung darüber, wer wohl in welchem Zimmer unterkommen wird. Aber die Sorgen sind unbegründet, denn Melli, die Hüttenwirtin, kann das ziemlich gut mit der Zimmerverteilung. Die Handhabung der Bettlaken stellt jedoch eine größere Herausforderung dar. Danach geht es auch schon ans Kochen.

✓ **21 Uhr:** Nach einem reichhaltigen Mahl und dem gegenseitigen Kennenlernen ist langsam Zapfenstreich für die noch ganz aufgewühlten Kids.

✓ **24. Februar, 6 Uhr:** Lautes Getrampel ist auf den Gängen zu hören, die Skiklamotten werden hastig übergeworfen, das Frühstück in Windeseile verschlungen, die Skischuhe mehr oder weniger selbstständig angezogen und die fehlenden Handschuhe zusammengesucht. Die Jugendleiter haben sich eingeildet, heute die Ersten auf der Piste sein zu müssen – mit Erfolg.

✓ **8 Uhr:** Die vier kleinen Gruppen starten gespannt in ihren ersten Skitag, und schon bald wimmelt das ganze Skigebiet von Pi- und Wurmlingen.

✓ **12 Uhr:** Die Eiseskälte und der Hunger treiben uns zur Mittagspause. Gierig werden die mitgebrachten Pausenbrote gemampft. Einige geben den Kampf gegen die Kälte auf und verbringen den Nachmittag im warmen Haus. Der Rest der Gruppe macht erneut die schneebedeckten Hänge unsicher.

✓ **16 Uhr:** Auch die letzte Gruppe erreicht wieder wohlbehalten die warme Stube.

✓ **20 Uhr:** Schnell werden die Kochplatten erhitzt, denn „Chili con pomme de terre“ steht auf dem Speiseplan. Jedoch geht erst mal alles schief: Das Essen ist komplett verbrannt. Doch Jugendleiter, wie allseits bekannt, sind spontan, kreativ und einfach „coole Dudes“! Alle Kinderbäuche werden erfolgreich mit anderen Speisen gefüllt.

✓ **25. Februar, zurück auf der Piste:** Die Schwünge sitzen mittlerweile auch im sehr steilen Gelände, und die Geschwindigkeit wird erhöht. Die meisten Kinder freuen sich schon auf den Funpark – neuer Mut für die Schanzen scheint getankt. Unsere begeisterten Ski-Würmer und Pi-stler sind kaum von der Piste zu holen, doch die Heimreise steht an.

✓ **15:30 Uhr:** Etwas Hektik bricht aus, aber es kommen alle pünktlich an der Bushaltestelle an. Aufgeregt werden die Erlebnisse der letzten zwei Tage verbreitet: „krasse Drops und so“.

✓ **18 Uhr, München Hauptbahnhof:** Die Jugendleiter und Kinder sind glücklich, die Völkerverständigung ist geglückt.



Text: Sanas Pour, Ines Primpke
Fotos: Kornel Wendt, Sanas Pour
Gruppen: Gipfelwürmchen, Jugend Pi